

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inszeratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 71

Dienstag, 26. Juni 1900

39. Jahrgang

Die Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Gestern wurde folgende Hofansage ausgegeben:
„Donnerstag, den 28. Juni 1900, um 12 Uhr mittags, findet in der Geheimen Rathsstube der Hofburg eine feierliche Eidesablegung Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este statt.

Die obersten Hofchargen, die Geheimen Räte und die Minister versammeln sich daselbst um $\frac{3}{4}$ 12 Uhr vormittags, um diesem feierlichen Acte als Zeugen beizuwohnen.

Die Herren vom Militär erscheinen in Gala, ohne Dienstabzeichen, die Herren vom Civil in der kleinen Uniform. Die Bänder der Ordens-Großkreuze werden nicht getragen. Die bestehende Hoftrauer wird nicht abgelegt. Die Zufahrt ist an der Votivschaffterstiege.

Zu dieser Hofansage wird ferner mitgeteilt, daß die feierlich eidlich abzugebende Erklärung Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand vor Sr. Majestät dem Kaiser, Ihren k. und k. Hoheiten den Herren Erzherzogen, den Obersten Hofchargen, den Geheimen Räten und den Ministern aus Anlaß höchstseiner bevorstehenden morganatischen Vermählung mit Sophie Gräfin Chotek erfolgt und die Stellung seiner künftigen Gemahlin und der eventuell aus dieser Ehe hervorgehenden Descendenz betrifft.

Der königlich ungarische Ministerpräsident v. Szell und die ungarischen Minister werden diesem feierlichen Acte ebenfalls als Zeugen beimohnen.

Die morganatische Ehe (matrimonium ad morganaticam, matrimonium ad legem salicam) ist bekanntlich jene, bei welcher die Frau nicht Rang

und Stand des Mannes theilt und die Kinder bezüglich der Succession im Leben und Fideicommiss nicht die vollen Rechte haben. Ursprünglich war die morganatische Ehe auf die Ehe zwischen einer freien und unfreien Person beschränkt. Gegenwärtig kommt sie noch bei souveränen Häusern und dem hohen Adel vor, dem in der deutschen Bundesacte vom 8. Juni 1815, durch den Bundesbeschluss vom 19. August 1825 und laut des Nachener Konferenz-Protokolls vom 7. November 1818 das Recht der Ebenbürtigkeit gegenüber den souveränen Häusern gewährleistet wurde. Das Wort „morganatisch“ ist nach den einen von dem altgothischen Wort „morgjan“ (abkürzen oder beschränken) abgeleitet, nach anderen hängt es mit „Morgengabe“ zusammen.

Die Hochzeit soll schon anfangs des Monats Juli erfolgen, ob die Trauung in Wien stattfindet, ist nicht bekannt; die Neuvermählten werden in dem zu diesem Zwecke neuadaptierten Belvedere in Wien Wohnung nehmen.

Gräfin Sophie Chotek wird als sehr sympathische Erscheinung geschildert, ist am 1. März 1868 in Stuttgart als Tochter des Reichsgrafen Bohuslav Chotek und dessen Gemahlin Wilhelmine, geborenen Gräfin von Kinsky, geboren und ist also 32 Jahre alt. Sie wurde vor mehreren Jahren Hofdame bei der Erzherzogin Isabella, der Gemahlin des Erzherzogs Friedrich und in diesem Hause entschied sich auch ihr Schicksal, das sie nun an die Seite des österreichischen Thronfolgers stellt.

Erzherzog Franz Ferdinand wird am Donnerstag eine feierliche Erklärung abgeben und mit seinem Eide bekräftigen, daß die von ihm einzugehende Ehe eine morganatische ist, daß er alle rechtlichen Folgen derselben acceptiere, ebenso wie seine künftige Gemahlin in alle diese Folgen willigt. Die Declaration gibt der Erzherzog nicht nur für sich und seine Gemahlin, sondern auch

für seine gesammte rechtskräftige Nachkommenschaft. Der diesbezügliche von der Regierung angekündigte Gesetzentwurf ist bereits ausgearbeitet und wird den vollen Wortlaut der feierlichen Erklärung des Erzherzogs enthalten.

Aus einem Verordnungsblatt der Lavanter Diocese.

Das dritte kirchliche Verordnungsblatt der Lavanter Diocese Nr. 872 aus dem Jahre 1900 bringt einige bemerkenswerte Stellen über die Stellung, welche die Geistlichkeit gegenüber den namentlich in neuerer Zeit zur Vernichtung des deutschen Handwerker- und Gewerbestandes in Steiermark so zahlreich gegründeten slovenisch-clericalen Consumvereinen einnehmen soll.

Es heißt dort:

„Anlässlich eines speciellen Falles werden besondere Weisungen für die Seelsorge-Geistlichkeit hinsichtlich der Consumvereine erlassen. Es ist lobenswert, wenn die Seelsorger außer dem Seelenheile auch der Besserung der materiellen Lage ihrer Pfarrikinder sich annehmen und ihnen diesbezüglich anregend, belehrend, rathend an die Hand gehen.“

Um jedoch der untergeordneten Geistlichkeit eine genaue Richtschnur zu geben, wie weit sie in dieser Richtung gehen könne, ohne sich bloßzustellen und doch den angestrebten Zweck, die frommen Schäflein in Abhängigkeit und Botmäßigkeit zu erhalten, erreichen zu können, heißt es weiter:

„Es kann wahrlich dem priesterlichen Anstande kaum entsprechen, noch auch dem Ansehen des Priesters förderlich sein, wenn er als Inspector einer Fleisch-ausschrottung oder eines Schanklocales oder ähnlicher Geschäfte, welche mit Consumvereinen verbunden sind, auftreten soll. Zudem ziehen derlei Be-

(Nachdruck verboten.)

Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Stöckert.
(16. Fortsetzung.)

„Geschaffen wie zur Liebe, wie zum Tanz“, erwiderte dieser lachend, „leider aber ist der schöne Lohengrin ein armer Student, und Fräulein Arghausen ist sicher viel zu schlau, um mit solchem je einen Bund fürs Leben zu schließen. Ich glaube, da würdest Du eher reussieren“, setzte er schalkhaft hinzu.

Ein verrätherisches Roth flog über des alten Herrn Gesicht und ließ dasselbe einen Augenblick ordentlich jung erscheinen.

Noch ein Augenpaar folgte Fred und Carla, dasjenige Floras, ihr Tänzer, ein junger Referendar, sprach von dem neuesten Drama Wildenbruchs, mit dem er, wie er ihr nicht ohne Stolz verkündete, häufig zusammen wäre. Flora jedoch imponierte das gar nicht, sie hörte überhaupt nur wie im Traume zu, Wildenbruch und sein neuestes Drama, was sollte sie das interessieren, wo nur ein Gedanke ihr ganzes Sein beherrschte, welcher ihr sonst trübes Blut heute fast fiebernd durch ihre Adern strömen ließ; wo es ihr klar und immer klarer wurde, daß es nur ein Lebensglück für sie gab: Fred! Und wenn sie sich das Glück erzwingen sollte, sie wollte es sich zu eigen machen, erkaufen mit all dem Reichtum, den sie einmal besitzen würde. Mochte ihm die schöne Polin, mit der er jetzt tanzte, auch besser gefallen, wie sie, die zarte Lindine, Carla war arm und Fred konnte keine arme Frau gebrauchen, ebenso wenig wie Carla einen armen Mann.

„Lohengrin möchte ich sehen“, sagte sie jetzt, um doch etwas zu erwidern, in halber Gedankenlosigkeit zu ihrem Tänzer.

„Lohengrin“, versetzte dieser verwundert, „haben Sie einen solchen romantischen Geschmack, das ist ja gar nicht mehr zeitgemäß. Meiner Meinung nach muß man seinen Zeitgenossen gerecht werden und sich für deren Werte interessieren!“

„Also für Ihren Freund Wildenbruch?“ sagte Flora lächelnd, dann tanzten sie zusammen, bis die Musik verstummte und ihr Tänzer sie nach ihrem Platz geleitete. Als das Signal zum nächsten Tanz, einem Contre, gegeben wurde, stand plötzlich der Commerzienrath Delmut vor Carla. „Man wird wieder jung in diesem Kreis von Jugend und Schönheit“, sagte er lächelnd und bat um den Tanz.

Carla durchrieselte es kalt, es war ihr, als vernähme sie den Flügelschlag des Schicksals über sich rauschen, als zeigte ihr ein trostloser Wegweiser die öde Pappelallee des Lebens, rechts eine Pappel, links eine Pappel. Neulich in einem Lustspiel hatte sie gelacht über diese Schilderung eines Lebenspfades, heute sah sie sich selbst darauf wandeln, geschoben von allem Jugendglück, für welches sie das Glück des Reichthums eingetauscht. Dann dachte sie an die Ermahnungen ihres Vaters, verständlich sollte sie sein, ein Glück, wie es ihr vielleicht nie wieder geboten wurde, nicht von der Hand weisen. Sie wollte ja auch nicht, sie wollte ja auch vollständig sein, aber nur heute nicht, heute wollte sie noch einmal volles Jugendglück genießen, träumen, lieben, schwärmen. — Und sie schaute zu Fred herüber, dessen Blicke sie übermüthig grüßten, neben

ihm stand Flora so strahlend, daß sie wirklich hübsch aussah. „Du müßtest immer mit aufgelöstem Haar gehen, es steht Dir ausgezeichnet“, hatte Fred zu ihr gesagt und dann lachend die goldenen Haarwellen erfaßt, er durfte sich ja das schon erlauben als Better.

„Es wird, es muß so kommen“, sagte sich Carla, das ganze Leben bleibt ein Komödienpiel, ein toller Carneval, was man wirklich wahr empfindet, das darf nicht zur Wahrheit werden, wenigstens nicht für sie! Flora, ja für sie konnte ihr Lebens- und Liebestraum vielleicht zur Wahrheit werden, nur daß ein anderer dann die Narrenkappe der Täuschung tragen mußte; armer Fred, und doch wird uns beiden nicht zu helfen sein!

Welch zierliche Paß ihr Tänzer machte, wie sie längt aus der Mode waren, unwillkürlich stahl sich ein Lächeln über ihr Gesicht, und nur erfaßte sie eine tolle Lustigkeit, echter Faschingstaumel. Sie plauderte, lachte, kokettierte, daß ihr Tänzer schließlich ganz berauscht war von all dem Liebreiz des schönen Polenkindes.

Der alte Herr Arghausen wäre gewiß zufrieden gewesen mit den Erfolgen, die seine Tochter so ganz absichtslos hier erzielte. Als der Contre zu Ende, war der Commerzienrath Feuer und Flamme, und hatte nur noch Augen für Carla. Sein Neffe traf ihn einmal in einem Nebenzimmer vor dem Spiegel stehend, wo er sich ganz nachdenklich betrachtete, lächelnd zog sich der Rechtsanwalt discret zurück.

„Der Dinkel geht heute entschieden auf Freierrußfüßen“, theilte er seiner Frau dann mit; „er prüft

schäftigungen den Priester in das Parteigetriebe, verursachen insofern Zwist und Feindseligkeiten und führen zu unliebsamen Beschwerden und Klagen. Ueberdies muß die natürliche Vorsicht und Klugheit dem Priester abragen, sich in Geschäfte einzulassen, die er nicht genügend versteht; der Priester hat nicht jene sachmännische Bildung, welche zur gedeihlichen Leitung und Beaufsichtigung eines solchen Vereines und der mit demselben in Verbindung stehenden Geschäfte, wie der Krämerei, der Fleischerrei, des Gasthauses u. dgl., erforderlich ist. Wenn nun dem Vereine aus irgend einem Grunde ein materieller Schaden erwächst, so wird für denselben in erster Linie der Priester, der den Verein leitet, verantwortlich gemacht.

Nun soll man meinen, wäre die natürliche Folgerung die: Wenn die Sache erstens dem priesterlichen Anstande nicht entspricht, zweitens dem priesterlichen Ansehen nicht förderlich ist, und drittens vielleicht gar materiellen Schaden, nämlich am Geldbeutel, bringen kann, so wird es jetzt noch weiter heißen: Hütet euch vor so gefährlichen Dingen; die gehen euch, ihr Herren Pfarrer und Cooperatoren, nichts an, darum: was nicht euer ist, das laßt liegen!

Aber weit gefehlt! Im Schlusssatz heißt es: „Wenn er (der Priester) aber nach reiflicher Erwägung aller ins Gewicht fallenden Momente die Gründung eines solchen Vereines dennoch als notwendig erachtet, so wird er in pastoralkluger Weise seinen Pfarrleuten mit gutem Rathe an die Hand gehen“ u. s. w.

Also mit anderen Worten: Kümmert euch nicht um die Consumvereine, ihr seid zu wenig praktisch dazu und am Ende könntet ihr tüchtig bleichen. Aber wo es notwendig ist, das heißt, wo ihr auf andere Weise eure Schäflein nicht in geistiger und materieller Botmäßigkeit erhalten könntet, wo also Gefahr vorhanden ist, daß besonders bei den Wahlen sie nicht dem schwarzen Leihhammel folgen könnten, dann gründet nur lustig darauf los, hezt die Bauern auf, laßt sie tüchtig Wein, Zucker, Kaffee kaufen, wenn ihr auch auf anderer Seite wieder über das allzu gute Leben des Bauern schimpft.

Solcher jesuitisch verdrehter Logik entspringen die zahlreichen clericalen Consumvereine, Wirtschaftsgenossenschaften im Lande, solcher jesuitisch verdrehter Logik entspringen die zur Erwürdigung des Deutschtums überall errichteten slovenischen Truchschulen, Vereine und sonstige clericale Einrichtungen und als Märtyrer solcher jesuitisch verdrehter Logik gelten dann jene Herren, die in stricter Befolgung solcher Befehle ihrer geistlichen Oberen die Zutreiber dieser clericalen Zwingsburgen machen, aber dann ganz berechtigterweise in Strafe verfallen. Aber alles „Ad majorem Dei gloriam!“

Politische Umschau.

Inland.

— Das für Sonntag in Bruch einberufene tschechische Meeting gegen die Sprachengesetzentwürfe wurde behördlich verboten. Die Statthalterei verwendet seit einigen Tagen Amtssiegel in deutscher und tschechischer Sprache separat. Für das deutsche Sprachgebiet kommt nur ausschließlich deutsches Siegel in Verwendung.

— Die Prager Staatsbahndirection ordnete an, daß von nun ab die Fahrkarten nur mit deutschem Text ausgefolgt werden. Die tschechische Presse erklärt dies als eine Herausforderung. Die tschechische Nation werde eine solche Beleidigung nicht dulden.

— Die tschechische Provinzpresse jubelt über die zionistische Agitation. Die Juden sollen bei der nächsten Volkszählung weder die deutsche noch die tschechische Umgangssprache angeben, sondern nur ihre jüdische Nationalität. Die tschechische Presse hofft, dies werde endlich zeigen, wie schwach das Deutschtum in Prag und in anderen Städten sei.

— Das am Sonntag auf dem Muszkyberge veranstaltete tschechische Meeting war von mehr als 60.000 Personen besucht. Trotz des strömenden Regens waren sowohl aus der Umgebung wie aus weiter Ferne Teilnehmer herbeigekommen. Die Zahl der Teilnehmer überstieg nahezu um die Hälfte von jenem tschechischen Meeting, welches im Jahre 1869 abgehalten worden war. Es sprachen Redner sämtlicher tschechischer Parteien, welche sich einhellig gegen die von der Regierung im Abgeordnetenhaus vorgelegten Sprachengesetzentwürfe erklärten. Der letzte Redner sprach sich heftig gegen die internationale tschechische Arbeiterpartei aus. Während seiner Rede wurden heftige Pjurufe gegen Professor Masaryk laut. Am Schlusse wurde einhellig eine Resolution im Sinne der gehaltenen Reden angenommen, worauf die Versammlung ohne weiteren Zwischenfall geschlossen wurde.

— In Sachsenfeld haben vorgestern mehrere windische Größen, darunter die Herren Sernek und Deeko, eine Versammlung abgehalten, die üblichen „Klagen“ über die angeblichen Vergewaltigungen der Slovenen vorgebracht und ein einstimmiges Vertrauensvotum für die slovenischen Abgeordneten eingeheimst. Der officiöse Draht hat diese Winkelversammlung tüchtig aufgebauscht. Die Landbevölkerung hielt sich vollkommen fern und das kleine Gasthauszimmer war nur halb gefüllt.

Ausland.

— Vom preußischen Unterrichtsminister ist in einer allgemeinen Verfügung den staatlichen Schulaufsichtsbehörden nachdrücklich in Erinnerung gerufen worden, „daß die Gesamtaufassung der Socialdemokraten sie zu

einer Mitwirkung bei der Verwaltung der Schulen preußischen Rechtes absolut ungeeignet mache, und daß demzufolge schon aus diesem Grunde keinem Socialdemokraten die Bestätigung als Mitglied des Schulvorstandes erteilt werden könne“.

— Ein an den dirigierenden Senat erlassener Befehl des russischen Kaisers ernannt den Gehilfen des Ministers des Auswärtigen, Grafen Lamsdorff, zum zeitweiligen Verweser des Ministeriums des Auswärtigen.

— Aus Serbien lassen die „Pet. Wjedom.“ sich Folgendes schreiben: Die anhaltende Dürre hat dem Saatenstande bereits geschadet, und die Bevölkerung sieht mit Schrecken einer Mißernte entgegen. Die Regierung fürchtet, daß die ökonomischen Mißstände die politischen Schwierigkeiten steigern werden, und bemüht sich inzwischen, die Steuern einzuziehen, um gegebenen Falles sich wohlthätig und herablassend erweisen zu können. Der Steuer-Rückstand wird trotzdem in diesem Jahre zweifellos die Höhe von zehn Millionen Franken erreichen und das Deficit durch eine Anleihe gedeckt werden müssen. Nicht die Regierung ist jedoch zu bedauern, sondern das Volk, dessen wirtschaftlicher Tiefstand jetzt schon aufs Traurigste in die Erscheinung tritt.

— Die Königin Natalie hat mit Entzweiung jede Annäherung an Milan zurückgewiesen, die gelegentlich ihres Geburtstages versucht wurde. Sie hat, laut einer in der „Sloboda“ veröffentlichten Mitteilung, auch auf das baldige Zusammentreffen mit König Alexander in Paris verzichtet, da sie in zu starkem Widerspruch mit dem Gang der serbischen Politik stehe und sich zu einem intimen Austausch mit ihrem Sohne nur entschließen könne unter der Bedingung, daß Milan vom Hofe in Belgrad entfernt werde.

— In Deutsch-Neuguinea ist ein wertvolles Alluvialgoldfeld entdeckt worden. Die Entdecker weigern sich vorläufig, die betreffende Vertlichkeit näher anzugeben, da sie erst das Ergebnis ihrer mit der deutschen Regierung eingeleiteten Unterhandlungen abwarten wollen.

— Die marokkanische Regierung hat jetzt an die französische Regierung das formelle Verlangen gerichtet, es möchten die zwischen Marokko und Frankreich infolge der Besetzung der Oasen von Tuat u. s. w. durch französische Truppen entstandenen Streitfragen einem europäischen Schiedsgericht unterbreitet werden. In Paris dürfte man jedoch für diese marokkanische Forderung nur taube Ohren haben.

— Die der französischen Deputiertenkammer zur Zeit unterbreitete Vorlage über eine in der Dreifusaffaire zu erlassende allgemeine Amnestie scheint daselbst auf größere Schwierigkeiten zu stoßen, als dies im Senat der Fall war. Wenigstens beschloß die zur Vorberathung dieser Vorlage eingesetzte Commission der Kammer am Freitag nach langer Debatte, es solle die Regierung aufgefordert

jetzt sein Neußeres da drin vor dem Spiegel, ob er sich noch statlich genug ausnimmt neben einer jungen schönen Frau.“

„Warum soll er nicht solche Gedanken haben“, meinte die junge Frau lachend, „und uns eine hübsche junge Tante zuführen; vielleicht Fräulein Ahhausen! Da kommt er, das Resultat der Spiegelprüfung scheint ja ein recht günstiges gewesen zu sein, sieh nur, wie siegesgewiß und übermüthig er ausschaut.“

Und natürlich späht er wieder nach der schönen Polin aus, und auch sie schaut zu ihm herüber, trotzdem der schöne Bohengrin, Fred Brenken neben ihr steht!

Er irrte sich nicht; Carla, in allen Schlichen der Kofetterie erfahren, hatte soeben einen strahlenden Blick zu dem Commerzienrath hinüberschweifen lassen, denn so ganz ohne Hoffnung wollte sie den ihr doch wohl vom Schicksal bestimmten reichen Mann nicht lassen. So nach und nach war etwas Klarheit in den tollen Chaos ihrer Gedanken gekommen. Das ganze süße Liebespiel mit Fred war ja doch nur ein thörichter Mädchentraum, der der realen Wirklichkeit noch weichen mußte, der Lebensstraum aber, eine reiche Frau zu werden, den sie eigentlich von Jugend auf geträumt, der konnte und würde in Erfüllung gehen.

Fred, als er im Cotillon neben ihr saß, ahnte natürlich nicht von solchen Gedanken seiner Tänzerin, die ihn aus allen Himmeln gerissen hätten.

Er sprach von seinem Examen, das er im Frühjahr zu machen gedente.

„Im Frühjahr“, sagte Carla träumerisch.

„Ja, und nächsten Winter kann ich schon selbständig sein und dann Carla — dann —“

O, dann werden wir schwerlich noch so in bunten Gewändern voll Daseinsfreude herumtanzen wie heute. Lassen Sie uns doch nicht an die Zukunft denken, ich will den diesjährigen Carneval zum Carneval meines Lebens machen, alles mitnehmen, was sich bietet und Ihnen rathe ich, das Gleiche zu thun, nur die Gegenwart ist unser!“

Fred lauschte dieser bethörenden Stimme, als künde sie ihm des Lebens höchste Weisheit, er war doch immer noch etwas kleinstädtisch, philiströs, wie konnte er nur in dieser Stunde von seinem Examen sprechen.

Eine lustige Tour begann jetzt und Carla, die einen Herrn zu wählen hatte, näherte sich mit schalkhaftem Lächeln dem Herrn Commerzienrath, der dem munteren Treiben zuschauend an der Saalthür stand, und diesem war es, als er nun mit ihr tanzte, als gieng nun ein Verjüngungsproceß mit ihm vor, als wäre er wieder der lustige Schwere-nöthner, der Herzensbrecher längst vergangener Zeiten.

Immer lustiger wurde das Treiben, immer übermüthiger die Touren, sogar die Erbtante mußte sich schließlich mit im Kreise drehen. Sie nahm sich sehr würdevoll aus in ihrem langen schleppenden Sammtkleide unter all den bunten phantastischen Gestalten.

Ihr Tänzer war der Rechtsanwalt Clausen und als dieser sie jetzt nach einem Ruheplatz geleitete, athmete sie tief auf nach der ungewohnten Anstrengung. „Ich bin ganz schwindelig, stöhnte sie, und zum Tanz soll mich keiner wieder verleiten.

Schließlich wird man nur zum Gespött wie Wetter Delmut, der sich wirklich ganz zum Hansnarren heute macht mit seinem jugendlichen Gebaren. Da trägt er wahrhaftig der schönen Polin einen Strauß hin, na, wir werden noch was erleben mit dem alten Geden. Wenn er mir einen Strauß gebracht hätte, wäre das passender gewesen, und es gab eine Zeit, wo er mir auch Blumen brachte, er und noch mancher andere. Hätte ich damals das Geld schon gehabt, was mir auf meine alten Tage erst zufiel!“

Sie schaute mit einem förmlich schwärmerischen Blick wie in weite versunkene Lebensfernen. Der Rechtsanwalt konnte kaum ein Lächeln unterdrücken, ihre Schwächen bewahrt sich doch die Menschheit bis ins späte Alter, dachte er. Die alte Dame hatte es nie vertragen können, übersehen zu werden, und der Onkel spielte für sein Leben gern, zu Zeiten wie heute, noch den jugendlichen, da flog er wirklich im wilden Galopp an ihm vorüber, das Gesicht dunkelroth von der ungewohnten Anstrengung.

Es war wirklich gut für den alten Knaben, daß das so herrlich gelungene Fest sich jetzt seinem Ende nahte, über Nacht würde er ja wohl wieder zur Besinnung kommen.

Die Blumentour war die letzte gewesen, man itand noch in Gruppen zusammen, die Diener präsentierten Kaffee, und nun gieng es in die Garderobe, die bunten Gestalten hüllten sich in große Mäntel und die hübschen Köpfe der jungen Damen verschwanden fast in den verschiedenen Kopfhüllen und Schleiern.

(Fortsetzung folgt.)

werden, Kraft ihres Rechtes der Initiative eine vollständige Amnestievorlage einzubringen. Das soll vermuthlich heißen, daß auch die in dem Hochverrathproceß vor dem Senat verurtheilten Nationalisten in die geplante Amnestie einzubeziehen seien, welche Forderung ja bereits bei der Berathung der Dreifuß-Amnestie-Vorlage von nationalistischer Seite erhoben, jedoch von der Regierung entschieden zurückgewiesen worden war. Sollte sie nun in der Deputiertenkammer wieder aufgenommen werden, so könnte hieraus leicht ein bedenklicher Conflict zwischen Regierung und Volksvertretung entstehen.

Tagesneuigkeiten.

(Die Gutenberg-Feier in Mainz.) In Gegenwart des Großherzogs Ernst Ludwig fand am Samstag nachmittags die Eröffnung der typographischen Ausstellung im kurfürstlichen Schlosse statt. Die von den deutschen und ausländischen Bibliotheken reich besetzte Ausstellung vereinigt viele kostbare erste Drucke. Das erste, griechische Buchstaben enthaltende Werk — Cicero: „De officiis“, gedruckt von Schöffer und verlegt 1456 von Just — wurde von Georg Trau in Wien eingekauft. Um 7 Uhr abends begann im Concertsaale das Festconcert der Mainzer Liedertafel. Aufgeführt wurde „Judas Maccabäus“ von Händel.

(Rad fahrende Wild diebe.) Eine neue Erscheinung sind rad fahrende Wilddiebe, die im Landkreise Guben (Brandenburg) aufgetaucht sind. Als der Förster des Rittergutsbesizers Günther zu Birkenberge den Wald durchstreifte, bemerkte er einen auf den Anstand stehenden Wilderer. Dieser sah aber gleichzeitig den nicht schußbereiten Förster, legte auf ihn an und gab ein Signal. Sofort wurden noch zwei andere Wilddiebe sichtbar. Der Förster zog sich vor der Uebermacht zurück. Die Wilderer bestiegen Fahrräder und eilten schnell von dannen.

(Ermordung einer Dame im Eisenbahn coupé.) Frau Sophie Wolodkowitz, die in Krakau wohnhaft gewesen, ist vorgestern auf der Heimreise aus Rußland unweit von Odessa im Waggon ermordet worden. Sie soll 18.000 fl. mit sich geführt haben. Der polnische Romanschriftsteller Henryk Sienkiewicz war in zweiter Ehe mit einer Tochter der ermordeten Dame verheiratet gewesen, die Ehe ist aber getrennt worden.

(Unglücksfall im Donawitzer Hochofen.) Freitag abends sind beim Hochofen in Donawitz fünf Arbeiter dadurch verunglückt, daß flüssiges Eisen, dessen Abstich durch ein Hindernis gehemmt war, nach dessen Entfernung so plötzlich hervorströmte, daß sich die Arbeiter nicht mehr retten konnten. Hierbei erlitten die Arbeiter Schielbiechler und Pflüpf derartige Brandwunden, daß sie unmittelbar darauf starben. Die drei anderen sind schwer verletzt.

(Niesenswindel mit Lotterielosen.) Aus Brüssel wird gemeldet: Nach einer Mittheilung der belgischen Gesandtschaft in Washington verkaufte eine Schwindlerbande in ganz Nordamerika seit Monaten mehrere hunderttausend angeblich belgische Lotterielose nach dem Muster der Hamburger Lotterie und nahm dafür vier Millionen Dollar ein. Es fanden sogar mehrere Ziehungen statt, bei denen niemand gewann. Die belgische Gesandtschaft machte der amerikanischen Regierung bekannt, daß es eine belgische Lotterie gar nicht gibt, wodurch der schändliche Schwindel aufgedeckt wurde. Die Zahl der Betrogenen beläuft sich auf viele Tausende.

(Ein unredlicher Postbeamter.) Der Postexpeditor des Bahnhofpostamtes in Payerbach, Josef Peter, wurde in Prag verhaftet. Er war nach Unterschlagung ärarischer Gelder flüchtig geworden und wird wegen Amtsveruntreuung dem Kreisgerichte in Wiener-Neustadt eingeliefert werden. Ein Betrag von 200 Kronen aus unterschlagenen Postanweisungen wurde noch in seinem Besitze gefunden.

(Ueber die englischen Pferdeankäufe in Ungarn) berichten ungarische Blätter folgendes: Bisher sind von Fiume mehr als 8000 Pferde für Südafrika abgegangen. Die englische Regierung hat mit dem Ankauf eine englische Firma betraut und zahlt dieser für jedes Pferd 50 Pfund; die englische Firma hat ihre Aufgabe einer deutschen Firma übertragen und gibt ihr für jedes Pferd 40 Pfund. Die deutsche Firma wieder besorgt das Geschäft durch die Wiener Firma Hausner und zahlt ihr 30 Pfund. Die Firma

Hausner bedient sich ungarischer Pferdehändler, die ihr die Pferde für 20 Pfund liefern. Die Händler wieder unterhalten Agenten, die schließlich den wirklichen Kauf besorgen. Und so bezahlt die englische Regierung für ein ungarisches Pferd 625 fl.; der ungarische Pferdebesitzer aber erhält nicht mehr, als 100 bis 130 Gulden. Daß die Pferde auch danach aussehen, versteht sich von selbst.

(Mit dem Säbel.) Zwischen dem Budapester Ingenieur Josef Hausner und dem Oberlieutenant des 24. Feldjägerbataillons Robert Merorez kam es wegen einer Dame zu einem Conflict. Am Samstag erschien der Officier in der Wohnung Hausners, um von diesem Aufklärung zu verlangen. Nach einer lebhaften Auseinandersetzung zog Oberlieutenant Merorez den Säbel und führte gegen Hausner mehrere Hiebe, worauf er sich entfernte. Der Polizeiarzt constatirte bei Hausner sechs Verletzungen am Kopfe, an den Händen und am Rücken.

(Echt chinesische Rache.) Von einem seltsamen Geschehe wurden die gegen China im Kampfe befindlichen Großmächte ereilt. Ein kaiserliches Decret ordnet an, daß die chinesischen Schriftzeichen, welche die Namen England, Frankreich, Deutschland, Rußland, Amerika und Japan bezeichnen, aus den Aufsätzen der Literatur und Studenten wegbleiben müssen.

Eigen-Berichte.

Spielfeld, 22. Juni. (Verhungert.) Vorgestern abends wurde in einer leeren Winterkutsche des Barons Bruck bei Spielfeld ein 13-jähriges Mädchen todt aufgefunden. Das Kind dürfte dort schon fünf bis sechs Tage gelegen sein und ergab die gerichtliche Obduction, daß dasselbe verhungert sei, da sich im Wagen keine anderen Speisereste als einige Kirschkerne vorfanden. Die Identität konnte bisher nicht festgestellt werden. Das Mädchen war sehr schwächlich, hatte braune Augen, blonde Haare, ein längliches Gesicht und aufgeworfene Lippen. Bekleidet war sie mit einem defekten, schwarzen Kaschmirroco, einer braunen Zeugjacke mit blauem Barchentfutter und einem gelben Kopftuche. Allem Anscheine nach ist es ein Kind armer Leute aus der Umgebung.

Rothwein, 24. Juni. (Feuerwehrtag. — Waldfest.) Am 29. Juni wird der erste diesjährige Bezirksfest der Feuerwehren des Feuerwehrbezirktes Marburg in Rothwein abgehalten, wobei um 4 Uhr nachmittags eine Schul- und Schaulübung der Feuerwehr Rothwein stattfindet. Nach derselben folgt eine Festkneipe mit Concert im Gastgarten „zur Linde“ in Rothwein von der vollständigen Veteranenmusik unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Füllekruf. — Das Waldfest, welches von der freiwilligen Feuerwehr Rothwein nächst dem Calvarienberg am 5. August veranstaltet wird, verspricht zu einem großartigen zu werden, da nebst der vollständigen Südbahnmusik auch die vollständige Veteranenmusik gewonnen wurde. Nebst den vielen Belustigungen wird auch an dem Plateau eine Rutschbahn in die Klamm zum Grabenbachwirt führen, wo ein Tanzboden im Freien hergerichtet und eine dritte Musikkapelle lustige Weisen aufführen wird. Ueber den Grabenbach wird eine Brücke zur Sennhütte führen, bei welcher für allerlei Erfrischungen gesorgt sein wird. Abends soll der ganze Wald bengalisch beleuchtet und ein großes Feuerwerk am Fuße des Waldes abgebrannt werden. Mit Rücksicht auf die großen Vorbereitungen und die günstige Lage dürfte diese Veranstaltung seitens der Marburger und der Umgebung stark besucht werden.

Gleichenberg, 24. Juni. (Badebrief.) Wir haben mit 20. Juni das erste Tausend unserer Gurgäste erreicht. Ueber die gelegneten Fluren Gleichenbergs maltet üppiger Rosenflor. Kaum sind des Flieder's süße Düfte vorbei und schon umgeben uns kräftigende Gerüche der Heumagd und der Rosen. Wohin das Auge jetzt blicken mag, weidet es an den herrlichen Rosenketten. Gäste beiderlei Geschlechtes schmücken sich schon früh am Morgen bei der Promenade mit der Königin der Blumen, der Rose; schön ist wahrhaftig die Rosencultur in unserm Brunnenstädtchen, sie ist eine ausgebreitete, daher bekommt man auch um einige Heller Rosen im Ueberflusse. Die Rosenpracht hält ziemlich lange an. Das Fest zu Peter und Pauli ist vor der Thür; zu dieser Zeit hat die Saison den Culminationspunkt erreicht. Von da an zählt man noch 4—6 Wochen, dann geht es wieder zurück. Mercklich

wird dieses Abnehmen um die Mitte August. Bis dahin haben wir noch zwei Monate und innerhalb dieser Zeit muß sich der gegenwärtige Stand der Gurgäste vervierfachen. Wir haben jetzt einen illustren Kreis fremder Gäste zu beherbergen; sie alle sprechen den Curbehelfen fleißig zu, darob herrscht auch in allen Abtheilungen der Curanstalten reges Treiben. Fichten- wie auch Quellsolinhalationen, die pneumatischen Kammern, als auch die hydropathischen Anstalten werden tüchtig frequentiert. Schwerkranken trifft man hier selten an. Gleichenberg ist kein Ort für Schwindsüchtige; diese können hier nicht nur nicht gefunden, ihr Zustand würde im Gegentheil, wie Erfahrungen zeigten, durch den Genuß der Mineralwässer und den Gebrauch der Curbehelfe gefährlich und viele wurden und werden noch von gewissenhaften Curärzten weggeschickt. Im ersten Augenblicke erscheint dieses Vorgehen sonderbar, allein die Pietät zu den Kranken und Gesunden erfordert es. Alle gegentheiligen Gerüchte fußen auf bösen Verleumdungen, die von herzlosen Erdempirern ausgestreut werden, um den Weltruf des Bades zu schädigen und den wohlmeinenden Förderern Prügel unter die Füße zu werfen. Sie aber werden nicht stolpern, nicht fallen. Darum vorwärts in den betretenen Bahnen, muthig an die Vollendung des Rettungswerkes der Menschheit! Stillstand wäre Rückschritt. Es sind noch verschiedene Projecte, die durchzuführen wären. Alles braucht seine Zeit. Rom ist auch nicht an einem Tage erbaut worden. Gleichenberg hat sich im Laufe der Zeit gewiß bedeutend entwickelt und schreitet dieser Curort mit dem Zeitgeiste mit. Böswillige Leute wollen dies zwar nicht anerkennen, wir sind aber gerne bereit, diesbezügliche Beweise zu erbringen. Den Curort macht auch die Curmusik beliebt; sie spielt unter Herrn E. Janollis tüchtiger Leitung täglich zweimal, an Sonntagen aber dreimal. Zu den beliebtesten Vergnügungen zählt man die Tombolas an jedem Donnerstage. Dem Theater wird nicht sonderlich zugesprochen. Die Gesellschaft ist eine ausgezeichnete für die Verhältnisse einer Sommerbühne. Innerhalb 20 Tagen bekamen wir vier Novitäten zu sehen, darunter: „Als ich wiederkam“, „Mamselle Tourbillon“, „Hofgunst“ und „Ewige Liebe“. Im letztgenannten Schauspiel hatte Fr. W. Wernicke aus Marburg die Martha mit entzückender Wärme gespielt. Fr. Wernicke zählt überhaupt zu den hervorragendsten Kräften unserer Bühne. Außer ihr müssen wir die Vocalsängerin Fr. S. Rolando, Fr. S. Geiger, Fr. Heitner, Fr. Robert, die Damen Müller, Polla sammt ihrem Töchterchen Jenny Polla und die Herren: Schönthal, Bauer, Müller, Gerhard, Clement, Brandt, Goldbach u. s. w. als hervorragende Kräfte erwähnen. In Kürze beginnen die Gastspiele und Beneficen. Möge das Publicum das ehrliche Streben der Direction P. Frinke unterstützen. S-y.

Gilli, 24. Juni. (Tod im Bade.) Heute um 3 Uhr nachmittags begab sich der 21jährige Glasergehilfe N. Vogl in das Damenbad des Herrn Hausbaum und verlangte eine Badefarte für eine einzelne Cabine. Diese wurde ihm gegeben. Als er nach längerer Zeit das Bad nicht verlassen hatte, sah die Badedienerin in der Cabine nach und fand den Körper des Badenden todt am Boden der Sann liegen. Herr Regimentsarzt Steinl stellte fest, daß Vogel an einem Herzschlage gestorben sei. Die Leiche wurde abends mit dem Leichenwagen in die Todtenkammer des hiesigen Krankenhauses überführt. Vogel ist ein geborener Pettauer, woselbst seine Eltern, deren einziger Sohn er war, einen größeren Besitz haben.

Leibnitz, 24. Juni. (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Die gewerbliche Fortbildungsschule, bestehend aus einer Vorbereitungsclasse und zwei Jahrgängen, wurde zum Schluß des Schuljahres von 58 Lehrlingen besucht, von denen 18 Procent der slovenischen und der Rest der deutschen Nation angehörten. Das ihnen vorgeschriebene Lehrziel erreichten 74 Procent der Zöglinge trotz der Verschiedenheit in der Vorbildung. Den Unterricht ertheilten drei Lehrpersonen unter der Leitung des Lehrers Berthold Schellauß an vier Wochentagen von 7 bis 9 Uhr abends und an den Sonntagen von halb 8 bis 12 Uhr vormittags. Die am Schluß des Schuljahres veranstaltete Ausstellung der Schülerarbeiten befundete die Lebensfähigkeit der noch jungen Anstalt und wurde auch durch den Besuch des Amtleiters der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des Statthalterei-secrätars Herrn Anton Urderrain Edl. v. Meyjig, der dem Leiter der Schule gegenüber wiederholt seine Befriedigung

ausdrückte, geehrt. Auch das übrige erschienene Publicum spendete den aufliegenden Arbeiten seine Anerkennung. Die Erhaltungskosten der Schule beliefen sich heuer auf 1663 Kronen 17 Heller, zu denen der Landesfonds, die Grazer Handels- und Gewerbekammer, die Gemeinde und der Bezirk Leibnitz, die hiesige Gemeindeparscasse und die hiesigen Genossenschaften beitrugen. Trotzdem ergab sich dadurch, daß der Staat mit seiner Subvention zögert, ein nicht unbedeutendes Deficit. Daß die hiesigen gewerbetreibenden Kreise den Wert der Schule erkennen, beweist der Dank, der dem Lehrkörper vom Vertreter der Genossenschaften in der letzten Schulausschussitzung namens seiner Körperschaft für seine Mühewaltung ausgedrückt wurde, der insbesondere dem Leiter der Schule, Herrn Werthold Schellau, galt.

Jansbrück, 24. Juni. (Sonnenwendfeier. — Kirchenraub.) Trotz des ungünstigen Wetters wurde die Sonnenwendfeier unter Anwesenheit einer vieltausendköpfigen Menge aus allen Kreisen am Ausstellungspalast abgehalten. Die am 17. d. auf den Höhen um unsere Stadt sichtbaren Bergfeuer waren zahlreicher denn je, wenngleich 46 Gemeinden — den Hezen des friedfertigen Clerus folgend — Anzeigen erließen, welche das Feuerantmachen auf ihren Gebieten auf das strengste verboten. Auf den höchsten, selbst für einen tirolischen Gemeindevorsteher unbefehlgbaren Spizen, erglänzten hunderte mächtige Feuer, die Ohnmacht clericaler Hezerei gegen deutsche Bräuche grell beleuchtend. — Am 20. d. wurde in die Kirche in Pradl (10 Minuten von Jansbrück entfernt) eingebrochen und das Allerheiligste sowie der Kelch u. a. m. geraubt. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

Marburger Nachrichten.

(Sonnenwendfeier.) Wenn es auch den veranstaltenden Vereinen nicht vergönnt war, durch flammende Wahrzeichen zu künden, daß es noch deutsche Männer und Frauen gibt, welche an der althergebrachten, ehrwürdigen Sitte der Sonnenwendfeier festhalten, um in Treue ihrer Vorfahren zu gedenken, nahm dieses Fest dennoch einen erhebenden Verlauf. Bald nach der angelegten Stunde füllte eine festlich gestimmte Menge den Casinoaal bis auf das letzte Plätzchen. Nach dem Vortrage einiger Musikstücke durch die Südbahnwerkstättenkapelle unter Max Schönherr's trefflicher Leitung ergriff der Obmann der „Südmarch“, Herr Director Edmund Schmid das Wort. In schwungvollen, zu Herzen dringenden Worten schilderte er die Bedeutung dieses echt deutschen Festes, mahnte auch fernerhin an den deutschen Sitten und Gebräuchen treu festzuhalten und sprach Herrn Dr. Reiser, welcher trotz der ungünstigen Witterung das Abbrennen des Sonnenwendfeuers veranlaßte, den Dank aus. Als Redner mit einem „Heil dem deutschen Volke! Heil Germanen!“ schloß, durchstosste ein minutenlanges Beifall den dichtgefüllten Saal. Hierauf sprach Herr stud. Fischer über die Entstehung und Bedeutung der Feier, beklagte die Laueheit, mit der die deutsche Sache in Marburg vielfach zu kämpfen habe und schloß mit dem Rufe: „Heil das deutsche Volk, Heil Aldeutschland“, in welchen die Anwesenden begeistert einstimmten. Herr Dr. Glantschnigg gab seinem Bedauern Ausdruck, daß, während in allen deutschen Gauen Freudenfeuer flammen, Tirol in Finsternis gehüllt sei. Die dort herrschenden Schwarzen würden wohl auch ein Feuer, aber den Scheiterhaufen wünschen; er schließt mit dem Wunsche, daß auch dort die Macht der Clericalen bald ein Ende nehme. Herr stud. Fischer er stellt sodann den Antrag, nach Jansbrück einen Drahtgruß zu übermitteln, in dem das Bedauern über das Verbot der Sonnenwendfeier ausgesprochen wird. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Nach Schluß der Reden trugen der Männergesangsverein unter Rudolf Wagner's und die Südbahnliedertafel unter F. Schönherr's vorzüglicher Leitung mehrere Chöre vor, die insgesamt mit großem Beifalle aufgenommen wurden. Unter Absingung von nationalen Liedern und Anhörung der Vorträge der Musikkapelle verrann rasch die Zeit und erst in vorgerückter Stunde endete die schöne nationale Festlichkeit.

(Sonnenwendfeier in Pöckendorf.) Infolge vielfachen, aus allen nationalen Kreisen, welche sich an der Sonnabend im Casino stattgefundenen Sonnenwendfeier des beschränkten Raumes wegen nicht beteiligen konnten, kommenden Wünschen,

findet die für den 23. geplante, im Freien abzuhalten, aber leider verregnete Sonnenwendfeier nunmehr Freitag, den 29. Juni in Reiser's Gasthaus in Pöckern statt und ergeht bereits heute an alle Deutschgesinnten die herzliche Bitte zu recht zahlreicher Beteiligung. Sollte der uns Deutschen scheinbar feindlich gesinnte Wettergott auch diesmal kein Einsehen haben, so findet die Feier am nächsten Tage statt.

(Casino-Ausflug.) Durch schönes Wetter begünstigt, wies der Ausflug des Casinovereines nach Maria-Rast einen Massenbesuch auf; auch aus der Umgebung fanden sich zahlreiche Teilnehmer ein. Die Stimmung war im allgemeinen eine sehr animierte, wozu die vorzüglichen Vorträge der Südbahnwerkstättenkapelle unter Max Schönherr's Leitung wesentlich beitrugen. Zur Unterhaltung wurde allerlei veranstaltet u. a. Aufstieg von Ballons und Confettischlacht, welche letztere insbesondere zur Erheiterung beitrug. Zum Schluß bildete sich aus Marburger und Pöckerner Sängern ein Doppelquartett, welches so manches Lied zum besten gab und hiefür reichen Beifall erntete. Nur ungern schied man von einander und die meisten verblieben bis zum Abgang des letzten Zuges. Allgemein wurden Küche und Keller, sowie die flotte Bedienung des Herrn Pinteritsch anerkannt. Hoffentlich wird das Gelingen des Ausfluges dazu beitragen, daß er nicht vereinzelt bleibt, sondern bald Wiederholung findet.

(Der k. k. Marburger Militär-Veteranen-Verein), welcher unter dem Protectorate des Herrn Erzherzogs Friedrich steht, bezieht am 8. Juli d. J. sein 25jähriges Gründungsfest mit nachstehendem Programm: Samstag, den 7. Juli 1900: Halb 8 Uhr abends als am Vorabend des Festes: Fackelzug, ausgeführt von den Vereinsmitgliedern unter Mitwirkung der Vereins-Musikkapelle. Sonntag, den 8. Juli 1900: 5 Uhr früh: Tagreveille, nach Beendigung derselben Rückmarsch in das Vereinslocal. 7 Uhr früh: Abmarsch vom Vereinslocale zum Südbahnhof zum Empfang der ankommenden Gäste. Dreiviertel 11 Uhr vormittags: Abmarsch des Festzuges vom Südbahnhof durch die Tegetthoffstraße, Burgplatz, Postgasse, Herrngasse und Schulgasse zum Festgottesdienste in die Dom- und Stadtpfarrkirche. Nach Beendigung des Festgottesdienstes Defilierung vor den anwesenden Honoratioren, sodann Rückmarsch ins Vereinslocal durch die Schul-, Herren- und Burggasse, Burgplatz, Post- und Herrngasse, Haupt- und Rathhausplatz zur Abgabe der Fahnen an die Fahnenwache. 1 Uhr nachmittags: Gemeinschaftliches Mittagessen in den hiezu gewählten Hotels und Gasthöfen. 2 Uhr nachmittags: Versammlung der Vereine und Corporationen in Th. Göz' Brauhausgarten. Halb 3 Uhr nachmittags: Abmarsch in das Vereinslocal zur Behebung der Fahnen, sodann Abmarsch zum Fest-Concerte im Volksgarten, Villa Langer. 3 Uhr nachmittags: Beginn des Fest-Concertes, welcher mit Pöckerschüssen verkündet wird; Lux-Lotterie, Lux-Post, Lux-Fischerei u. c. — Bei Anbruch der Dämmerung bengalische Beleuchtung des Gartens und Feuerwerk. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest-Concert in Herrn Th. Göz' Gartenjalon statt. Anfang um 5 Uhr nachmittags. Eintritt 60 Heller.

(Kornblumen als Processionshindernis.) Alljährlich gieng in Brunnendorf die Frohnleichnamsp procession durch den Ort bis zur Grenze, heuer beschränkte man sich darauf, die Procession bloß um die Kirche gehen zu lassen und daran sind nur die † † Kornblumen schuld. Im Vorjahre sah man nämlich in Brunnendorf vorwiegend Kornblumen als Fenster schmuck und heuer wurde den Bewohnern bedeutet, daß sie die Schmückung der Fenster unterlassen mögen, weil aus dem obgenannten Grunde die Procession in beschränktem Maße abgehalten werden und nicht die Gassen passieren würde. Welch Belzebug nur diese anrüchige Blumengattung erschaffen haben muß, die sogar kirchliche Handlungen einzuschränken vermag.

(Promenade-Concert.) Bei dem morgen im Stadtpark stattfindenden Promenade-Concert wird die Südbahnwerkstättenkapelle folgende Stücke zum Vortrage bringen: 1. Marsch aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von Strauß, 2. Overture zur Operette „Leichte Cavallerie“ von Suppé, 3. „Ich bin ein Kind vom Rhein“, Walzer von Zeller, 4. „Aufbruch zur Jagd“, Tonstück von Jungmann, 5. „Faschingsbeilage“, Polka franc. von Zieherer, 6. Fantasie aus der Oper „Romeo und Julie“ von Gounod, 7. Garmbrinusmarsch von Schneider.

(Marburger Bicycle-Club.) Die diesjährige General-Versammlung findet am 3. Juli im Clubheim statt und werden die B. T. Mitglieder ersucht, zu derselben vollzählig zu erscheinen.

(Circus Zavatta.) Veranlaßt durch den guten Besuch am Sonntag, fand gestern noch eine, jedoch nicht die Abschiedsvorstellung statt. Die Direction hat das Versprechen, daß in dieser alle Artisten mit ihren besten Leistungen auftreten werden, erfüllt und so unterhielten sich die ziemlich zahlreichen Besucher recht gut und spendeten lebhaften Beifall, der besonders den Darbietungen des Schlangenmädchens Miß Cesira, der Drahtseilkünstlerin Fräulein Emma, dem kühnen Turner Toni, den guten Clowns und dem Athleten zuteil wurde. Der letztere wird morgen in einem schulgerechten Ringkampfe seine Gewandtheit und Muskelkraft zeigen, weil die Gesellschaft auf mehrseitigen Wunsch ihren hiesigen Aufenthalt verlängerte. Mögen sich die Hoffnungen der Gesellschaft erfüllen!

(Erhöhung der Staatsbahntarife.) Aus Wien liegt die wenig erfreuliche Meldung vor, daß auf den österreichischen Staatsbahnen die Tarife für Zucker und Kohle, diese wichtigen Gebrauchsmittel, erhöht werden und daß dieser weisen Maßregel auch noch Steigerungen der Tarife für andere Artikel folgen werden. Dieses Hinausschrauben der Frachten scheint ein Compromiß zwischen dem Eisenbahnminister und der Staatseisenbahnverwaltung zu sein. Das ist ja wieder eine recht gescheite Politik! Damit will man wohl unsere Volkswirtschaft fördern. Sehen denn die betreffenden Kreise nicht ein, daß Staatsbahnen keine bloßen Erwerbsgesellschaften, sondern dazu da sind, dem Volke zu dienen. Haben wir dazu ein Eisenbahnministerium mit zahlreichen Chefs und Räten, daß man so unglückselige und volkschädigende Maßregeln aushebt? Fürwahr, in Oesterreich ist es traurig bestellt, wo man nur hinsieht.

(Neues Postamt.) Mit 1. Juli l. J. tritt in der Ortschaft Lainbach (Taxfeld 474, Taxquadrat 3996, Entfernung und Zeitzettel wie für Hiesflau) an Stelle der dort bestehenden Postablage ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, das sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postsparscassendienste zu befassen hat und mit der zwischen Hiesflau und Palsau täglich einmal verkehrenden Postbotenfahrt in Verbindung gesetzt wird.

(Namensänderung einer Gemeinde.) Die Gemeinde Oberdorf erhielt die Bewilligung, sich künftig Ortsgemeinde St. Johann ob Hohenburg zu nennen. Die Gründe, welche die Gemeinde bestimmt haben, sich aus dem schlichten Oberdorf unter den Schutz des St. Johann zu begeben, sind unbekannt.

(Versteigerungen.) Es gelangen zur Versteigerung: Am 28. Juni vormittags 9 Uhr in Gams Nr. 21 im Keller: 3600 Liter Obstmoft, verschiedene Fässer, 1 Hebepumpe, 1 Wanne, 3 Schaufeln, 1 Heber aus Messing, 1 Queisler, 1 Bindmesser, 1 Schuizer, 1 Obliquetschmaschine, 1 Destillierapparat, 1 Extractapparat, 1 Weinwaage, 18 Stück Gährgläser, 1 Hebeleiter, 2 Gusschaffeln, 1 Pipe aus Messing und andere Kellereieinrichtungen. — Am 28. Juni vormittags 9 Uhr in Ober Rothwein beim Hause Nr. 38: 1 Fuhrwagen mit eisernen Achsen. — Am 28. Juni vormittags 9 Uhr in Marburg, Kärntnerstraße 43: 2 große Spiegel mit Holzrahmen und 1 Niederrad.

(Steckbrief.) Der Advocaturbeamte aus Attklad, Josef Cegnar, früher beim Dr. Serneck in Cilli, wird wegen Verbrechen des Betruges steckbrieflich verfolgt.

(Wetterbericht.) Jetzt, wo das Getreide der Reife entgegengeht und Schnitt in naher Aussicht steht, mehren sich die Niederschläge in sehr bedenklicher Art, und zwar sind es zumeist vehemente Regengüsse, die zumeist bewirken werden, daß sich die Halmfrüchte zu Boden legen und dadurch nicht nur an Strohqualität, sondern auch an Körnerertrag einbüßen. Heute früh wurden die Regengüsse durch ein Donnerwetter eingeleitet und dauern ungechwächt fort. Auch aus Ungarn werden bereits große Schäden an Culturen gemeldet, im Komorner Comitate sind sogar Verluste an Menschenleben durch das Unwetter zu beklagen. Unter den obwaltenden Umständen wirkt die Wetterprognose der meteorologischen Centralanstalt: Winde unbestimmter Richtung, wechselnde Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge und warmes Wetter voraussichtlich, wenig tröstlich.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht.

(Brandlegung.) Vincenz Randinger, 25 Jahre alt, verheiratet, Fleischer in Oberwalz, hat in der Nacht des 13. Februar l. J. sein und seiner Gattin Aloisia Randinger gehöriges Wohnhaus in Oberwalz in Brand gesteckt, um sich die Versicherungssumme zuzuwenden und mit dieser einen schuldigen Rauffchillingsrest bezahlen zu können. Dabei brannte nicht nur sein Gebäude bis auf die gemauerten Bestandtheile nieder, sondern es wurden auch die Habseligkeiten der in der Küche wohnhaft gewesenen Inwohner ein Raub der Flammen. Randinger suchte anfänglich den Inwohner Franz Blasche der Thäterschaft zu beschuldigen, machte aber bald darauf vor verschiedenen Leuten und dann auch vor dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständnis. — Nach dem einstimmigen Schuldspruch der Geschworenen lautet das Urtheil gegen Vincenz Randinger auf schweren Kerker in der Dauer von zwölf Jahren, verschärft mit einem Fasttage alle Monate.

(Pressprocess Brumen-Frisch.) Mit Stimmeneinhelligkeit haben die Geschworenen den Wahrheitsbeweis, daß der slovenische Advocat Dr. Brumen in Pettau denunciert habe, als erbracht bezeichnet und somit die nationale Thätigkeit dieses slovenischen Patrioten für immer gebrandmarkt. So verlockend es auch wäre, diesen interessanten Process näher zu beleuchten, unterlassen wir es, weil sich ja jedermann sein Urtheil über diesen Ehrenmann selbst zu bilden in der Lage sein wird. Der Angeklagte, der gewesene Redacteur der „Pett. Ztg.“ W. Frisch, wurde auf Grund des obigen Wahrspruches freigesprochen und Dr. Brumen hat nebst der Blamage noch die namhaften Kosten zu tragen. Den Vorsitz der am Samstag stattgefundenen Verhandlung führte Herr L.-G.-R. A. Morocutti, als Beisitzer fungierten die L.-G.-M. Dr. Wokan und Dr. Fraidl, den Angeklagten vertrat Dr. Euard Glantschnigg, den Privatkläger Dr. Glaser. Der Anklage liegt kurz folgender Thatbestand zugrunde. Am 13. und 15. August v. J. fand in Pettau ein deutsches Sommerfest statt. In der Nacht wurden beim „Narodni dom“ daselbst einige Fenster beschädigt. Darauf erschien in der „Pettauer Zeitung“ vom 27. August 1899 eine Notiz, welche das Gerücht verzeichnete, daß der slovenische Advocat Dr. Brumen noch in derselben Nacht, in welcher die Fenster beim „Narodni dom“ beschädigt wurden, zwei deutsche Steueramtspraktikanten bei der Finanz-Landesdirection deswegen angezeigt habe. Am Schlusse der Notiz machte der Schriftleiter die Bemerkung, über den Erfolg der denunciatorischen Thätigkeit des Dr. B. werde seinerzeit gemeldet werden. Den Dr. Brumen veranlaßte diese Notiz, der „Pettauer Zeitung“ eine Berichtigung zuzusenden, welche im Blatte im Sinne des Pressgesetzes auch vollinhaltlich aufgenommen wurde. Zu dieser Berichtigung machte aber die Schriftleitung einen längeren Zusatz, in welchem sie ersucht, ihre seinerzeit gebrachte Notiz mit dem Inhalte der Berichtigung zu vergleichen, und sich auf das entschiedenste gegen den Vorwurf verwahrt, eine Lüge gebracht zu haben. Das sei ein Ton, den Dr. Brumen der „Süddeutschen Post“ gegenüber anschlagen möge, die sich nicht entblödet, gelegentlich den Bubenstreich eines einzelnen Lehrlings zu einem Attentate sämtlicher Deutschen in Pettau auf die Häuser der Slovenen in der Stadt aufzubauschen. Im weiteren wird in dem betreffenden Artikel mitgetheilt, daß infolge einer Anzeige ein Mitglied des deutschen Turnvereines gerichtlich einvernommen worden ist. Zum Schlusse heißt es: „Ob darum die ebenso übereilte als böswillige Anzeige telegraphisch oder blindlings von einem slovenischen Jur.-Doctor oder von einem detto Schneidergesellen eingeschendet worden ist, ist uns Wurst: es wurde denunciert. Und das festzustellen, war uns die Hauptsache; denn die vorerwähnten Anzeigen betrafen Unschuldige. Darauf hinzuweisen war uns eine Gelegenheit, die ignoble Kampfweise unserer nationalen Gegner zu kennzeichnen. Namen sind dabei Nebensache, weil man im Wehlwürmertopfe doch nie weit fehl greift. Ist's nicht der eine, ist's doch der andere Wurm, aber immer aus demselben Topfe. Im Kampfe schreien doch nur immer die schmerzlichen auf, die getroffen wurden.“ Durch diesen Artikel fühlte sich der slovenische Advocat Dr. Brumen in seiner Ehre beleidigt und erhob gegen den Schriftleiter der „Pettauer Zeitung“, Wilhelm Frisch, die Pressklage

wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung im Sinne der §§ 488 und 491 St.-G. Der Angeklagte bekennt sich nicht schuldig. In das Fest, welches die Deutschen veranstalteten, mischte sich ein Ton der Erbitterung, als man hörte, daß gleichzeitig der slovenische Kriegerverein das Fest der Weihe der slovenischen Tricolore zu begeben beabsichtige und dazu slovenische Gäste aus der Umgebung einlud. In den deutschen Kreisen habe man dies mit Recht als eine Herausforderung betrachten müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliches.

Bericht

des technischen Leiters der staatlichen Reblausbekämpfungsarbeiten in Steiermark, Franz Matiasic, über die Verbreitung der Reblaus, über die zur Bekämpfung des Schädling ergriffenen Maßnahmen, beziehungsweise über die Cultur der amerikanischen Reben in Steiermark in den Jahren 1898 und 1899.

(2. Fortsetzung.)

Im Jahre 1898 wurden an 278 Weingartenbesitzer unverzinsliche Darlehen aus Staats- und Landesmitteln im Gesamtbetrage von 40.000 fl. gewährt.

Für das Jahr 1899 sind solche Darlehen 398 Weinbauern in einer Gesamtsumme von 100.000 fl. bewilligt worden.

Im ganzen wurden in Steiermark seit dem Jahre 1893 274.070 fl. aus Staats- und Landesmitteln an unverzinslichen Reblausdarlehen vertheilt.

Der Cultur der amerikanischen Rebe stellen sich in Steiermark im Allgemeinen keine unüberwindlichen Hindernisse entgegen. Namentlich in denjenigen Weinbaugebieten, welche bisher qualitativ die besten steirischen Weine lieferten, sind die Boden- und klimatischen Verhältnisse dem Gedeihen der zu ihrer Reconstruction verwendeten amerikanischen Rebsorten fast durchwegs günstig.

Wohl leiden die ältesten in Steiermark vorkommenden amerikanischen Rebpflanzungen, z. B. im Ranner, Lichtenwalder, Drachenburger, Giller, Mareiner und Rohitscher Bezirke, dann auch im Weinbaugebiet der Kollos, im Friedauer, Luttenberger und im Marburger Weinbaugebiet vielfach an Chlorose. Allein es ist bekannt, daß gerade diese Pflanzungen mit den damals einzig erhältlichen schlechtesten Riparia-Varietäten hergestellt wurden und daß zur Zeit der Herstellung dieser ältesten Weinpflanzungen an eine Wahl der Unterlagsorten mit Rücksicht auf den Boden nicht gedacht wurde. Man pflanzte eben „Amerikaner“.

Von diesen ersten Anpflanzungen ist successive Stoß für Stoß ein großer Theil schon eingegangen und die betreffenden Pflanzungen wurden ebenso fallweise durch Nachpflanzung anderer, besserer Unterlagsstöcke wieder completiert; daher erklärt sich auch der ungleiche Stand dieser ältesten Pflanzungen.

Zum Glück waren die mit den erwähnten schlechten Rebvrietas hergestellt Anlagen nicht von großer Ausdehnung. Die betreffenden Besitzer ließen sich durch das Eingehen solcher Pflanzungen nicht entmuthigen, vielmehr wurden dieselben hiedurch zur Vorsicht gemahnt und zur besseren Einsicht geleitet. Die bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen zeigen, daß sich in Steiermark im Allgemeinen in den tieferen, niederen Lagen die großblättrige, ausgewählte Riparia (portalis) bewährt.

In einem großen Theile des Bezirkes Rann bildet die Riparia auch jetzt noch die Hauptunterlagsorte. Die mittelhohen Lagen erfordern fast überall, namentlich aber in der mergeligen Kollos, Solonis als Unterlage. Rupestris (monticola) findet hauptsächlich in hohen, steilen, trockenen und steinigten Lagen Verwendung.

Schwierigere Verhältnisse herrschen in den Bezirken Rohitsch und Marein, dann im größten Theile des Bezirkes Giller und vielfach auch im Weinbaugebiete der oberen Windischbühel-Gegeben, deren Weingartenböden einen hohen Gehalt an Kalk aufweisen.

Die Weingartenböden in der Kollos enthalten bis zu 41 Percent, jene des Bezirkes Rohitsch bis zu 70 Percent, im Mareiner Bezirke bis zu 67 Percent kohlenfauren Kalk. In diesen Böden gedeiht in der Kollos die Solonis noch gut, während in den Böden mit dem geschätzten Kalkgehalte in den Bezirken Rohitsch, Marein und Giller sowohl Riparia als Solonis und auch Monticola chlorotisch werden (vergilben).

Die Lage in China.

Die chinesische Regierung hat den in Peking beglaubigten Gesandten deren Pässe zurückgestellt und betrachtet sich China somit im Kriegszustande mit den Mächten. Rußland hat den geänderten Verhältnissen auch bereits Rechnung getragen und die Mobilisierung der Truppen des amur'schen Militärgebietes und der Reservisten dieses und des sibirischen Militärgebietes angeordnet. Die Situation der Vertheidiger von Tientsin, die bloß 3000 Mann zählen, ist eine verzweifelte. Nach einem mißglückten Entsatzversuche durch die Russen setzten die Boyer und chinesische Truppen die Beschießung fort. Sollte der zweite für Freitag geplant gewesene Entsatzversuch gleichfalls mißglückt sein, ist zu erwarten, daß ein gräßliches Blutbad angerichtet wird, denn die Boyers und die wilde Solbateska werden alle Weissen über die Klinge springen lassen, zumal der Oberbefehlshaber Prinz Tuan erklärte, er werde den Befehl der Kaiserin, alle Fremden auszurotten, auch ausführen. Die eintreffenden Nachrichten lassen bisher ein klares Bild nicht zu, doch ist die Lage eine sehr ernste und das Ende nicht abzusehen, wenn, wie es scheint, China sämtlichen Mächten den Krieg zu erklären beabsichtigt.

(Blitzschläge.)

Bei dem heutigen Unwetter schlug der Blitz auf mehreren Seiten ein, so bei Macher in die Telephonleitung. Ein in der Nähe gewesenes Fräulein kam glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. Auch in den Blitzableiter der Franciscanerkirche schlug der Blitz ein. Sowohl in der Centrale als auch in Privathäusern wurden die Telephonleitungen zerstört.

Eingefendet.

Bei Abgang des am Sonntag um 2 Uhr nachmittags abgelassenen Vergnügungszuges ergoß sich über die zahlreich angesammelten Ausflügler ein Sprühregen einer nichts weniger als reinen Flüssigkeit, wodurch insbesondere die lichte Sommerkleidung der Damen stark beschmutzt und auch das lichte Gewand der Herren bespritzt, die Sommerhüte der ersteren sogar gänzlich unbrauchbar gemacht wurden. Gegen den Maschinführer erhob sich ein Sturm des Unwillens, zumal die Ansicht laut wurde, daß er in böswilliger Weise gehandelt habe. Jedenfalls liegt seitens desselben eine grobe Fahrlässigkeit vor, die zur Untersuchung und Bestrafung führen sollte. Es ist fraglich, ob die Gesellschaft nicht für den angerichteten Schaden verantwortlich und erjagpflichtig gemacht werden könnte. J. K.

In Mainz, wo die Wiege Gutenbergs stand, aber auch sonst im Deutschen Reich und weit über dessen Grenzen hinaus wird am 24. Juni dieses Jahres die 500jährige Jubelfeier des Geburtstages des Erfinders der Buchdruckerkunst festlich begangen werden. Auch die „Gartenlaube“ steuert zu dieser Feier ein Gedenkblatt bei, in welchem uns Professor Dr. Mover ein getreues Bild von dem Leben und Schaffen des großen Erfinders nach den neuesten Geschichtsforschungen entwirft. Zahlreiche Illustrationen schmücken den allgemein verständlich geschriebenen, höchst lesenswerten Aufsatz. Daran schließen sich allerlei andere interessante, theilweise ebenfalls reich illustrierte Artikel über Gebäudeschutz durch Blitzableiter von W. Berdrow, aus dem Marinenleben von Corv.-Capt. a. D. Graf Bernstorff u. a. m. Während Paul Kobrans Roman „Kampf ums Glück“ nach wie vor die ganze Aufmerksamkeit des Lesers fesselt, beginnt zugleich ein neuer Hochlandroman, „Der Dorjapotel“, aus der Feder Ludwig Ganghofers zu erscheinen, ein Ereignis, welches die ansehnliche Gemeinde des beliebten Dichters gewiss mit großer Freude begrüßen wird.

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen à 68 Kr. und fl. 1.35 sind in der Droguerie Max Wolfram, Herrngasse 33 in Marburg erhältlich.

Oeffentl. Communal-Handelsschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. September 1900.

Billige Unterkunft für auswärtige Schüler. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Marburger Marktbericht.

Vom 15. bis 22. Juni 1900.

Die Marktpreise sind in Kronen-Währung angegeben.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Bachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	88	136	Kren	"	40	50
Kalb fleisch	"	1	4	Suppengrünes	"	30	34
Schaff fleisch	"	80	1-	Kraut saueres	"	"	20
Schweinfleisch	"	1	4	Rüben saure	"	"	20
" geräuchert	"	150	160	Kraut	100	Kopfl	
Fisch	"	150	160	Getreide.			
Schinken frisch	"	110	114	Weizen	100	Kilo	
Schulter	"	1-	1	4 Korn	"	"	
Vitrualien.				Gerste	"	"	
Kaiserauszugmehl	"	32	34	Hafer	"	"	
Mundmehl	"	28	30	Rufurup	"	"	
Semmelmehl	"	24	26	Hirse	"	"	
Weispohlmehl	"	20	20	Haideu	"	"	
Schwarzpohlmehl	"	16	18	Hilfen	"	"	
Türkenmehl	"	20	22	Geflügel.	"	"	
Haideumehl	"	40	44	Judian	Stk.		
Haideubrein	Liter	23	30	Bans	"	2	3
Hirsebrein	"	20	22	Enten	Paar	2-	2-80
Gerstbrein	"	20	22	Bachhühner	"	120	160
Weizengries	Kilo	30	34	Brathühner	"	160	220
Türkenries	"	24	26	Kaputte	Stk.		
Gerste gerollte	"	40	60				
Reis	"	32	64				
Erbsen	"	50	56	Döbit.			
Linien	"	60	72	Apfel	Kilo		
Hilfen	"	20	24	Birnen	"		
Erdäpfel	"	6	6	Nüsse	"		
Zwiebel	"	22	24				
Knoblauch	"	60	64	Diverse.			
Eier	9 Stk.	40	40	Holz hart geschw.	Met.	5 40	5 60
Käse steirischer	Kilo	32	64	" ungeschw.	"	6 40	6 60
Butter	2-	2 80	40	" weich geschw.	"	4 50	4 70
Milch frische	Liter	20	20	" ungeschw.	"	5 50	5 70
abgerahmt	"	16	16	Holzlohle hart	Stfl.	1 40	1 50
Rahm süß	"	40	56	weich	"	1 40	1 50
saurer	"	56	64	Steinohle	100	Kilo	2-
Salz	Kilo	24	24	Seife	Kilo	40	64
Rindschmalz	"	2-	2 10	Kerzen Unschlitt	"	96	1-
Schweinschmalz	"	1 40	1 44	Stearin	"	1 60	1 68
Speck gehackt	"	1 36	1 40	Styria	"		
frisch	"	1 10	1 14	Heu	100	Kilo	3 60
geräuchert	"	1 20	1 24	Stroh Lager	"		
Kerufette	"	1 20	1 26	Futter	"		
Zweischken	"	50	56	Sircu	"		
Zucker	"	88	92	Bier	Liter	36	40
Stümmel	"	80	90	Wein	"	64	1 36
				Brantwein	"	60	1 80

Verlangen Sie

überall nur den allein echten

Globus-Putz-Extract

wie diese Abbildung



da viele wertlose Nachahmungen

angeboten werden.

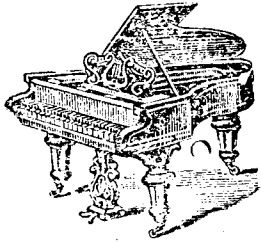
Fritz Schulz jun., Eger u. Leipzig. Erfinder des Putzextract.



Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomptebk., 1. St. Eingang Treihausecke 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Schöne Wohnung

Möllingerstraße 45, bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Speis, Keller und Gartenanteil, südliche Lage, sofort zu vermieten. Anfragen Baumeister Derwuschek, Reiserstraße. 1234

Einige Startin guter Wein

dann guter Obstmost und Obstessig, sämtlich 1899er Fassung, preiswürdig zu haben bei Feldbacher, Wildhaus. 1399

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode erteilt

Kathi Wilfinger, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Zegetthoffstraße Nr. 31, 2. Stoc.

Herren aus den besten Ständen!

die vorurteilsfrei genug sind, einen schönen, klugen, blondhaarigen 4jähr. Knaben adoptieren zu wollen, bietet sich äußerst günstige Heirat mit 26jähriger röm.-kath. Dame, fein gebildet, musikalisch, stattliche Erscheinung und 500.000 Kronen-Mitgift. Gutbesitzer und höhere Staatsbeamte bevorzugt. Ernstgemeinte nichtanonyme Anträge mit Beischluß der Photographie, welche retourniert wird, sind zu richten unter **Frohe Zukunft**, hauptpostlagernd Wien, nur gegen Schein. — Anonyme und postrestant Papierforb. 1429

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marine dienstes Mit Angabe der erreichbaren Ziele u. Einkommen. Nach amtlichen Quellen von **A. Dreger**. 6. Auflage. 3 Mark 60 Pf.

Die Arten der Haustaube

mit Anhang: Krankheiten der Tauben. Von **Gustav Prütz**. 4. Aufl. 2 Mt. 15 Pf.

Die Nester und Eier

der in Deutschland brütenden Vögel. — Mit 229 farbigen Abbildungen. Von **Dr. E. Willibald**. 3. Aufl. 3 Mark.

G. A. Koch's Verlag in Dresden und Leipzig.

Will man sicher sein, eine gute und reine

Chocolade zu erhalten, so kaufe man

Chocolat Suchard

diese altbewährte, bestrenommierte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantiert rein und in der ganzen Welt beliebt.

= Ueberall käuflich. =

Kampf ums Glück.

Roman von **Paul Robran.**

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit diesem Erzeugnis auserlesener Erzählungskunst, das die gesellschaftlichen Zustände der Neuzeit scharf beleuchtet, soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Kronen 10 H.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter.

Elektricitäts-Gesellschaft

erstklassig, sucht leistungsfähige

Agenten und Vertreter

für elektrische Maschinen, Apparate und Anlagen. — Installateure und verwandte Branchen bevorzugt. Offerte mit Referenzen unter **E. R. 1149** an **Haasenstein & Vogler, Wien, I.** 1430

Marie Kapper

Schulgasse 2 Marburg Schulgasse 2

empfecht ihr gut sortiertes

Lager in Taufgarnituren, Kinder- und Damenwäsche etc.

Nebernahme und Anfertigung completer Brautausstattungen, Weißnähereien, Weiß- und Buntnähereien.

Lager von Stickerstoffen, Stickwolle, Seide, Gold u. Silber.

Vordruckererlei und Monogramme in allen Ausführungen. 456

Solide Bedienung. Billige Preise.

FAHRPLAN

der k. k. priv. Südbahn

samt Nebenlinien

für Untersteiermark

Billig vom 1. Mai 1900.

Zu haben in der Buchdruckerei des L. Krallik.

Preis per Stück 5 fr.

Kärntnerstraße 58

ist eine Wohnung mit 2 Zimmer, event. auch 3 Zimmer, gassenseitig, samt Zugehör, vom 15. Juli zu vermieten 1411

Wohnung

1 Zimmer und Küche vom 15. Juli zu vermieten. Anfrage im Ladiergeschäft, Lendgasse 4. 1379

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen, wird für das Spezereigeschäft des **Nik. Horwath** in Marburg, Poberschstraße, gesucht. Eintritt mit 1. oder 15. Juli. Kost und Wohnung im Hause. 1407

Schwefel

garantiert echt röm. zur Bekämpfung des echten Mehlthaues (Oidium Tuckeri) empfiehlt zu fl. 8.— per 100 Kilo **S. Nowak** in Marburg. 1222

Feinste

Speise-Kartoffel

das Beste in Kartoffeln, à Ko. 10 Heller, v. 50 Ko. aufwärts franco ins Haus, offeriert

A. Kleinschuster, Postgasse 8.

Ein schön möbliertes

Zimmer

Villa Doffer, Landwehrgasse, mit separatem Eingang, nächste Nähe der Landwehrkaserne, ist vom 1. Juli an zu vergeben. Anzufragen Möllingerstraße 23, 1. Stoc. 1390

Ein unmöbliertes großes

Gassenzimmer,

billig, sep. Eingang, für stabiles Herrn od. Frau mit Juli beziehbar. Auf Wunsch Verpflegung. 1409

2 grosse Zimmer

so gleich billigst zu vermieten. Anzufragen Kärntnerstraße 8, 1. Stoc. 1407

Haustelegraphen

Ilger, Uhrmacher, Burgplatz Marburg.

Nach auswärts prompter Versandt von Telegrafenteilen mit Erklärung zur Selbstreinigung. 226

Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräthe reichen, offerieren wir **Pierer's**

Konversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hochleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln,

statt 102 Mark für nur 48 Mark!

Trotz des bedeutend herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche

Theilzahlungen von mindestens **3 Mark**

Gegen Barzahlung wird der Preis auf 45 Mark ermäßigt. 1 Probeband steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

Selmar Hafne's Buchhandlung

Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Pierer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man solch' ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.

Leterow, den 19. Februar 1898.

Ernst Voss, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Pierer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vortheilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann sehr zu empfehlen.

Daber, 23. Oct. 1899, Ergebnis

Syminski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Pierer's Konversations-Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.

Heilbronn, 18. Oct. 1899. Hochachtend

A. E. Walter, Baugeschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Geheften vom 13. d. avisierten Konversationslexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtend

Sferlohn, 18. Jänner 1900.

Wm. Weide.

Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf **Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

2173

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten

ein **Porträt in Lebensgrösse**

(Brustbild) in prächtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluß der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden nur bis auf **Widerruf** zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einfindung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „Kosmos“

Wien, Mariahilferstraße 116.

Für vorzüglichste gewissenhafte Ausführung und naturgetreuer Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Rechnungen, Preiscourante etc.

empfiehlt die

Buchdruckerei des L. Kralik,

Marburg, Postgasse 4.

Gutes Clavier

wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Anzufragen in Kralik's Gasthaus, Rantnerstraße 3.

Zu kaufen gesucht

eine gebrauchte, gut erhaltene Hobeibank mit zwei Schrauben. Anträge an W. d. Bl. 1419

Zum

Früchte ansetzen

empfehlen wir 1391

echten Kornbrantwein,

„ Weingeleger,

„ Slivovitz.

Albrecht & Strömbach

Herrengasse 19.

Frühjahrs- und Sommersaison 1900.

Echte Brüner Stoffe

Ein Coupon Meter 3.10 fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur fl. 6.— u. .90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten } echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloben, feinste Nammgarne etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Die **Vorthelle** der Privatkundenschaft Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen sind bedeutend. 819

Österreichische

Union-Elektricitäts-Gesellschaft

Wien VI. 1. Gumpendorferstraße 2 C.

Ingenieurbureau für Steiermark, Kärnten und Krain
Graz I. Hofgasse 8.

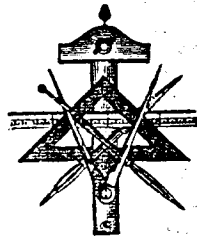
Elektrische Beleuchtung, Kraftübertragung, Bahnen, Grubenbahnen, System Thomson Houston, Specialmaschinen für Bohrungen, Walzwerke u. s. w. 1211

Mineralwässer

stets frischer Füllung bei

955

Alois Quandest, Herrengasse 4.



PAUL RÜLL

Kohrgewebefabrik

in Eszterháza

(Ungarn)

empfiehlt sich zur Lieferung jeden Quantums und aller Arten

Schilfrohr-Gewebe (mit Zubehör)

für Bau-, Garten-, Industrie- u. Landwirtschafts-Zwecke. Fabricate auf allen besuchten Ausstellungen im In- und Auslande hervorragend prämiirt. — Eigene Waggon- und Bahngeleise. **Bedeutendster Schilfrohr-Export.**



Soeben wurde vollständig, das Monumentalwerk, die erste billige Pracht-Ausgabe, die

Illustrierte Klassiker-Ausgabe „Minerva“

Alle hervorragenden Schöpfungen der bedeutendsten Dichter wie:

Goethe, Schiller, Lessing, Kleist, Chamisso, Uhland, Rückert, Heine, Hauff, Immermann, Eichendorff, Shakespeare, Tegner, Tennyson.

25 Pracht-Ganzleinenbände zum Preise von 100 Mark **gegen Teilzahlungen!**

Elegante Metall-Etagere in Silber- u. Goldbronze dazu 15 M.

Erste Künstler haben ihr Bestes daran gesetzt, die Schönheiten der mit allgemein verständlichen Erläuterungen versehenen klassischen Dichterverwerke in würdiger, ansprechender Weise zum Ausdruck zu bringen. Diese von allen in Bezug auf Ausstattung in Frage kommende billigste Ausgabe ist in Lexikon-Format, in großer, klarer Schrift, auf gutem, schon latiniertem holzfreiem Papier gedruckt, und sind die einzelnen Werke in Pracht-Ganzleinenbände gebunden, deren jeder mit dem Porträt des betreffenden Dichters in Relief-Hochdruck auf Goldgrund geschmückt ist. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wo der Bezug auf Schwierigkeiten stößt, wende man sich direkt an den

Verlag der Literaturwerke „Minerva“ in Leipzig.

Ausführlicher Prospekt kostenlos und portofrei



L. Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. etc. Haupt-Depot: 472

L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu 60 kr.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Zu haben in Marburg bei W. König, Apoth. Graz: in den Apotheken: J. Eichler, Apotheke der Barmherzigen Brüder, W. Fleischer, F. Franke, R. Ganzlik, W. Hofmann, W. Thurnwald, A. Medwed's Nachfolger (J. Strohschneider), W. Leitner. Druck u. M.: M. Trögl, Cilli: K. Gela. Leoben: K. Filippek, A. Pierich.

Danksagung.

Im tiefen Schmerze über den kaum faßbaren Heimgang unseres innigstgeliebten unerfetzlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Max Wressnig,

k. k. Postofficial,

war es uns ein reicher Trost, so viele zu sehen, die mit uns fühlten und Leid trugen und durch edle Bethätigung und Teilnahme ihre Liebe und Verehrung zum Ausdruck bringen bewiesen. Tief ergriffen danken wir daher aus vollen Herzen der hochwürdigen Geistlichkeit, Herrn k. k. Oberpostverwalter Langer, den Herren Beamten und Dienern des k. k. Post- und Telegraphenamtes Marburg und den Herren Beamten des k. k. Post- und Telegraphenamtes Willach, sowie überhaupt allen, die durch Kranzspenden oder sonstige Kundgebungen ihre Teilnahme betätigt haben.

Marburg, am 23. Juni 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Haus Nr. 151

Unterthweinerstraße, Stadtrayon, 10 Min. vom Kärntnerbahnhof entfernt, zu verkaufen. Daselbe besteht aus Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Wirtschaftsgebäude, Brunnen, ca. 1 Joch Acker, woron ein Theil als Bauplatz verkauft werden kann, Garten mit schönen Weinhefen und Obstbäumen. 1437

Wohnung

im 1. Stock, Neugasse 1, mit zwei Zimmern, Küche etc. ist vom 1. Juli d. J. um K 29.12 monatlich zu vergeben Anzufragen bei **Ant. Götz**, Brauereibesitzer, Marburg. 1350

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei in Stattegebung des von den Erben einverständlich gestellten Antrages die freiwillige gerichtliche Versteigerung der zum Verlasse nach dem am 20. Mai 1900 in Marburg verstorbenen Advocaten und Realitätenbesitzer **Hrn. Dr. Max Miltau** gehörigen Realitäten und Fahrnisse auf Grund der verläss-, vormundschafts- und curatelbehördlich genehmigten Versteigerungsbedingungen bewilliget und zu deren Vornahme die Tagsetzung an Ort und Stelle der feilzubietenden Objecte und zw. bezüglich

1. der Weingartrealität G. E. 3. 18. der Gg. Zieregg mit Herrenhaus, Winerrei und Stallgebäude, im Ausmaße von 6 ha, 47 a, 10 m² u. Schätzwerte per 2455 K, 11 h sammt daselbst befindlichen Fahrnissen auf den

2. Juli 1900

vormit. 9 Uhr in Zieregg Nr. 46, 2. der Weingartrealität G. E. 3. 34. der Gg. Wischein mit Winerrei und Stallgebäude, im Ausmaße von 3 ha, 2 a, 19 m² u. Schätzwerte per 1818 K 35 h auf den

2. Juli 1900

nachm. 2 Uhr in Wischein Nr. 19, 3. der Weingartrealität G. E. 3. 18 d. Gg. Speienegg mit Winerrei und Stallgebäude, im Ausmaße von 2 ha, 85 a, 4 m² und Schätzwerte per 1747 K 58 h, sowie der unbebauten Weingartrealität G. E. 3. 19 der Gg. Speienegg im Ausmaße von 40 a, 25 m² u. Schätzwerte per 241 K 50 h auf den

2. Juli 1900

nachm. 5 Uhr in Speienegg Nr. 38, 4. der unbebauten Weingartrealität G. E. 3. 27 der Gg. Jedonegg im Ausmaße von 1 ha, 39 a, 92 m² und Schätzwerte per 988 K 12 h, sowie der Weingartrealität G. E. 3. 41 der Gg. Speienegg mit großgeräumigen Herrenhaufe, Press- und Kellergebäude, Hornvieh- u. Schweinstallungen, im Ausmaße von 31 ha, 29 a, 99 m² u. Schätzwerte per 16498 K 42 h sammt dabei befindlichen Fahrnissen auf den

3. Juli 1900

vorm. 9 Uhr in Speienegg Nr. 34, 5. des Hornviehes, der Pferde und Schweine auf den

4. Juli 1900

vorm. 9 Uhr in Speienegg Nr. 34, 6. der Weine, von vorzügl. Qualität, auf den

4. Juli 1900

vorm. 11 Uhr in Speienegg Nr. 34 angeordnet.

Das Inventurs-Protokoll, die Grundbuchsanzüge und die Feilbietungsbedingungen können hg. 1. St. Amtszimmer Nr. 3 eingesehen werden. Nach Inhalt der letzteren werden die Realitäten und Fahrnisse um den Schätzwert ausgerufen und nur um oder über den Ausrufspreis, letztere auch nur gegen gleich bare Bezahlung und Wegschaffung an den Meistbieter hantzugeben werden. Jeder Bieter hat vor seinem Anbote als Badium 10 Perc. des Ausrufspreises in Barem, in Sparcasseneinlagebücheln oder in Staatspapieren nach dem letzten Coursverthe zu Handen des Feilbietungscommissärs zu erlegen.

Die Ersteher der einzelnen Realitäten haben das Meistlot vom Erhebungstage an mit 5 Perc. zu verzinsen, davon ein Drittel binnen Monatsfrist, das zweite Drittel binnen 2 Monaten und das letzte Drittel binnen 4 Monaten nach dem Versteigerungstage hg. zu erlegen. Den auf das Gut verzicherten Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten. 1435
Marburg, am 22. Juni 1900.

Federleichte, moderne

Herrenhüte!

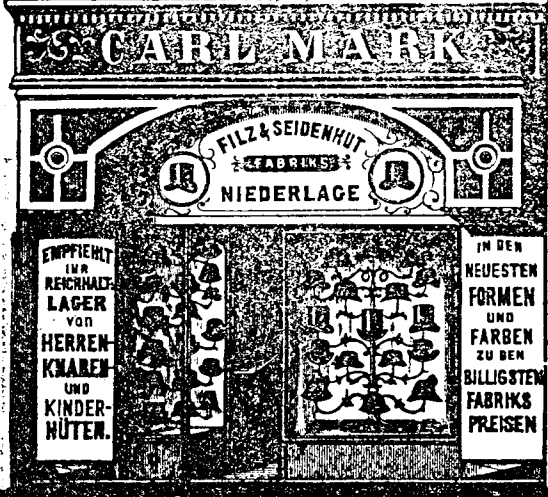
in allen Formen und Farben sowie grosse Auswahl

Herren-, Knaben- und Kinder-Strohüte, Sportkappen etc.

Postkartons in allen Grössen empfiehlt

Karl Mark, Hutmacher

nur Vegetthoffstraße 35 Marburg nur Vegetthoffstraße 35.



Frühstück-Garten-Concert

Marburg, „zur alten Bierquelle“, Postgasse.

Sonntag, den 1. Juli 1900

Garten-Concert

ausgeführt von der

Kapelle des I. k. k. Militär-Veteranenvereines „Erzherzog Friedrich“ (Streichorchester.)

Anfang 1/9 Uhr.

Eintritt 10 fr.

Es ladet höflichst ein

H. Werhonic.

Münchener und Gözler Bier, Frühstück-Auswahl.

Kundmachung.

Das für die Mannschaft des 3./3. Landwehr-Bataillons für die Zeit vom 1. Juli l. J. bis 30. Juni 1901 zu liefernde **Rindfleisch** gelangt hiemit zur Ausschreibung. Die Lieferungsbedingungen können beim k. k. Landwehr- Stations-Commando (Landwehr-Kaserne) eingesehen werden. Der jährliche Bedarf beläuft sich auf ca. 16.000 Kg. K. k. Landwehr- Stations-Commando zu Marburg.

Feinstes

Knochen-Öel

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder aus der **Knochenöl-Fabrik** von

H. Moebius & Fils Basel (Schweiz.)

Zu haben bei

R. Strassmayr, Marburg, Büchsenmacher. 1304

Zuverkaufen

ein Pferd, Fuchs, 16:2 Faust hoch, 12 Jahre alt, wegen Auflösung des Stalles. Anzufragen in der Draufaserne. 1431

Spurlos

verschwinden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthen, rothe Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carboll-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden-Teichchen a. S. (Schuhmarke: 2 Bergmänner) à Stück 40 fr. bei Drog. **W. Wolfram, Marburg.** 936

Technicum Mittweida - Sachsen -

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

-- Vorunterricht frei. --



Schöne Wohnung

bestehend aus 3 gassenseitigen Zimmern sammt Zugehör ab 1. oder 15. Juli zu vermieten. — Schillerstraße 10, parterre. 1412

Gut erhaltenes

Damenrad

um 50 fl. gegen bare Bezahlung zu verkaufen. Bürgerstraße 13, 2. Stock, Th. 12. 1436

Kranke! 800,000

Bilz, Das neue Naturheilmittel, schon verkauft. 100. Taus. Mit goldener Medaille und Ehren-Diplom ausgezeichnet. Tausende Kranke verdanken demselben ihre völlige Biederherstellung. Das Mittel giebt für jede Krankheit genaue Anweisung, lehrt auch Auspulsur, Massage, Heilgymnastik, Krankenkost und Schutz gegen Krankheiten etc. Hat sich in wenig Jahren in 800.000 Familien eingebürgert, der beste Beweis für dessen Verlässlichkeit. ca. 2000 Seiten, 720 Abbildungen, viele bunte Tafeln und zerlegbare bunte Modelle, an welchen man alle inneren Organe sehen und auseinander nehmen kann. Preis geb. M. 12.50 und M. 16.— zu bez. durch alle Buchhandl. u. **J. G. Wils' Verlag, Leipzig.** Auch in 3 Teilzahlungen. **Bilz' Naturheilmittel (Salz) (Lsg.) Dresden-Radebeul** behandelt jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit gutem Erfolg. 3 approbierte Verzte. Platz für 150 Kurgänge. Prospekt frei durch die Direction.

Wohnungen

2zimmerige, sammt Zugehör, jährl. 200 fl., sogleich zu vermieten im Hause Elisabethstraße 20. Anzur. Baumeister **Derwuschek,** Reiferstraße 26. 189

Natur-Wetzsteine!!

Krainer-Qualität, 15 Stück franco jeder Poststation Kronen 2.—, 100 Stück franco Kiste ab Station Littai Kronen 6.20, versendet gegen Nachnahme **J. Razborsek** in **St. Martin** bei Littai, Krain. 1443

Fässer

Gut erhaltene weingrüne von 100 bis 400 Liter Gehalt werden sogleich zu kaufen gesucht. **C. Besl,** Weinkellereien in Marburg. 1428

Postadministratorin

Keiner Landesprachen mächtig, wird zum Eintritte per 10. Juli, eventuell etwas früher, gesucht vom k. k. Post- und Telegraphenamte in Weitenstein. 1420

Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfehlte sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:

Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,

Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.